

Regierungsratsbeschluss

vom 19. Januar 2016

Nr. 2016/73

KR.Nr. I 0195/2015 (DBK)

Interpellation Rudolf Hafner (glp, Dornach): Volkstheater zum Landesstreik Stellungnahme des Regierungsrates

1. Interpellationstext

1. Aus den Lotteriefondsgeldern wurde ein Beitrag von Fr. 500'000 an das Projekt Volkstheater zum Landesstreik zugesichert. Weshalb wird ein Teilbetrag ausbezahlt bevor nur ein genaues Projekt eingereicht wird? Besteht die Absicht, bei einer ungenügenden Finanzierung Defizitgarantien bis allenfalls 2 Millionen durch den Lotteriefonds oder andere öffentliche Mittel zu leisten?
2. Worin sieht der Regierungsrat den besonderen Bezug des Projekts zum Kanton Solothurn, dass in diesem Projekt federführend Beiträge gesprochen und die Volkswirtschaftsdirektorin das Präsidium des Trägervereins übernimmt? Wenn es eine Standortförderung für Olten/den Kanton Solothurn sein soll; wurde die Wirtschaftsförderung in das Projekt einbezogen? Wurde die Standortwirkung von an anderen Orten stattgefundenen Veranstaltungen analysiert?
3. Warum wurde Frau Liliana Heimberg als Regisseurin mit der Umsetzung eines Freilichtspiels zum „Landesstreik“ beauftragt? Wurden auch andere Regisseure mit Erfahrungen im Volkstheater, bzw. Laienspieltheater aus dem Kanton Solothurn oder auch aus den angrenzenden Kantonen in Betracht gezogen? Wäre es nicht auch im Zeichen einer Förderung der Regionalkultur (aber auch zur Erleichterung der Finanzierung) angebracht gewesen, einen Regisseur oder eine Regisseurin aus der Nordwestschweiz zu beauftragen? Inwiefern werden solothurnische Forschungen (z.B. die Kantonsgeschichte) beigezogen? Was hat den Kanton bewogen, ausschliesslich Ostschweizer als federführende Verantwortliche (Regie, Historiker) beizuziehen?
4. Vergangene Jubiläumsfeiern (Marignano, Morgarten) haben einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen. Inwiefern soll sich die theatrale Darstellung des Landesstreiks von diesen Feiern unterscheiden? Immerhin wird ja – wie bereits im regierungsrätlichen Bericht angesprochen – mit einer „tendenziösen Deutung“ gerechnet.
5. Grundlage für die Erarbeitung des Stücks soll das Erinnerungsvermögen breiter Bevölkerungsschichten sein. Soll dem Landesstreik „aus heutiger Sicht möglichst sachlich begegnet“ werden. Wie stellt sich der Regierungsrat zu dieser Vorgehensweise, da ja damit zu rechnen ist, dass es heute – rund 100 Jahre nach dem Landesstreik – wohl niemanden mehr gibt, der sich an die damaligen Ereignisse erinnert? Dazu sind ja doch Erinnerungen subjektiv geprägt und durch das Zeitgeschehen beeinflusst. Besteht überhaupt die Vorstellung, der Landesstreik müsse einigermaßen sachlich dargestellt werden?
6. Ein guter Teil der mythenbehafteten Geschichtsschreibung basiert auf der Weitergabe von Erinnerungen über Generationen. Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass durch

das von ihm akzeptierte Vorgehen Mythen geschaffen werden können, welche sich bei näherer Betrachtung als falsch erweisen könnten? Welchen Einfluss könnte dies auf das Image des Kantons haben? Wäre es dem Kanton nicht dienlicher, wenn eigene „Flecken“ (wie sie z.B. im Zusammenhang mit dem Landesstreik bestehen) aufzuarbeiten?

7. Wurde das vorgesehene Budget für das Laientheater mit ähnlichen Veranstaltungen und ähnlichen Rahmenbedingungen (200 Laienschauspieler und –Schauspielerinnen, Spielzeit von rund einem Monat) verglichen?

2. Begründung

Während rund einem Monat soll in Olten ein Volkstheater zwecks Erinnerung des Landesstreikes aufgeführt werden, für das der Kanton Solothurn eine erste Finanzierung von 500'000 Fr. aus dem Lotteriefonds bereit stellt. Es soll ein „Freilichttheater-Ereignis mit gesamtschweizerischer Ausrichtung“ stattfinden. Insgesamt wird mit Projektkosten von rund Fr. 2,6 Millionen gerechnet. Für die weitere Finanzierung werden zusätzliche Mittel bei der Konferenz der Kulturbbeauftragten der Nordwestschweiz nachgefragt. Als Partner für dieses Theaterereignis wurde ein Trägerverein gegründet, als dessen Präsidentin Frau Regierungsrätin Gassler waltet. Die Motive für dieses Engagement sind schleierhaft.

Als Regisseurin für das Theater ist Frau Prof. Liliane Heimberg vorgesehen, die bereits im Kanton Appenzell unter Beteiligung der Bevölkerung ein Freilichtspiel veranstaltete. Laut Bericht des Oltners Tagblattes hat Frau Regierungsrätin Gassler das Freilichtspiel in Appenzell besucht, war davon begeistert und hat sich anschliessend dazu entschlossen, Frau Heimberg als Regisseurin für das Freilichtspiel zu gewinnen.

Grundlage für die Erarbeitung des Stücks sollen die „Erinnerungen“ der Bevölkerung an den Landesstreik sein, der vor hundert Jahren stattfand. Dabei ist sich der Regierungsrat bewusst (Text RRB), dass „Tendenziöse Deutungen im Rahmen der Projektumsetzung nicht ganz ausschliessen“ seien. Um die wissenschaftliche Grundlage für die Projektumsetzung zu erreichen, wird der Ostschweizer Historiker Stefan Keller beigezogen, der als Verfasser populärwissenschaftlicher Werke bekannt ist.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Zu den Fragen

3.1.1 Zu Frage 1:

Aus den Lotteriefondsgeldern wurde ein Beitrag von Fr. 500'000 an das Projekt Volkstheater zum Landesstreik zugesichert. Weshalb wird ein Teilbetrag ausbezahlt bevor nur ein genaues Projekt eingereicht wird? Besteht die Absicht, bei einer ungenügenden Finanzierung Defizitgarantien bis allenfalls 2 Millionen durch den Lotteriefonds oder andere öffentliche Mittel zu leisten?

Es besteht keine Absicht, das Projekt mit Mitteln aus dem Lotteriefonds auszufinanzieren. Die Zahlungsbedingungen entsprechen den Gepflogenheiten im Rahmen der subsidiären Mitfinanzierung von Grossprojekten, die auch ein Risikokapital beinhalten darf. Die Restfinanzierung richtet sich nach den Möglichkeiten der Kantone, die sich materiell einbringen wollen. Selbstverständlich werden auch der Bund, Stiftungen und Private um Unterstützung gebeten. Sollte sich zeigen, dass das Projekt monetär nicht auszufinanzieren ist, besteht die Möglichkeit, das Projekt abzubrechen.

3.1.2 Zu Frage 2:

Worin sieht der Regierungsrat den besonderen Bezug des Projekts zum Kanton Solothurn, dass in diesem Projekt federführend Beiträge gesprochen und die Volkswirtschaftsdirektorin das Präsidium des Trägervereins übernimmt? Wenn es eine Standortförderung für Olten/den Kanton Solothurn sein soll; wurde die Wirtschaftsförderung in das Projekt einbezogen? Wurde die Standortwirkung von an anderen Orten stattgefundenen Veranstaltungen analysiert?

Der Landesstreik ist ein zentrales Ereignis der schweizerischen Innenpolitik im 20. Jahrhundert. Das Streikkomitee, das im Landesstreik die nationale Leitung übernahm, war in Olten gegründet worden. Nebst diesen historischen Bezügen des damaligen Streikkomitees zur Dreitannenstadt sind mit den Erinnerungen auch die blutigen Ereignisse nach dem Streikabbruch verbunden: In Grenchen wurden drei Streikende getötet. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn nimmt als Gastgeber Einsitz im künftigen Trägerverein für das Theaterprojekt „100 Jahre Landesstreik 2018“. Die Aufgabe des Vereinspräsidiums besteht in erster Linie darin, gute Kontakte zum Kanton Solothurn, zu den anderen Kantonen sowie zu Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden zu gewährleisten. Das Projekt ist kulturell begründet und nicht wirtschaftsfördernd, wie das der Interpellant vermutet. Wir bekennen uns mit unserem monetären Beschluss und dem personellen Engagement zur Projektidee, auf solothurnischem Boden als Gastgeber für ein Thema einzustehen, das einen historisch starken solothurnischen Bezug hat und auch gesamtschweizerisch beachtet werden wird.

3.1.3 Zu Frage 3:

Warum wurde Frau Liliana Heimberg als Regisseurin mit der Umsetzung eines Freilichtspiels zum „Landesstreik“ beauftragt? Wurden auch andere Regisseure mit Erfahrungen im Volkstheater, bzw. Laienspieltheater aus dem Kanton Solothurn oder auch aus den angrenzenden Kantonen in Betracht gezogen? Wäre es nicht auch im Zeichen einer Förderung der Regionalkultur (aber auch zur Erleichterung der Finanzierung) angebracht gewesen, einen Regisseur oder eine Regisseurin aus der Nordwestschweiz zu beauftragen? Inwiefern werden solothurnische Forschungen (z.B. die Kantonsgeschichte) beigezogen? Was hat den Kanton bewogen, ausschliesslich Ostschweizer als federführende Verantwortliche (Regie, Historiker) beizuziehen?

Frau Prof. Liliana Heimberg gilt als ausgewiesene Theaterfachfrau, die gerade im Bereiche des Laientheaters Hervorragendes geleistet hat. Als Projektleiterin mehrerer vom Schweizerischen Nationalfonds SNF geförderter Forschungsprojekte zum Theater mit nicht-professionellen Darstellenden, Leiterin zweier Freilichttheatertreffen und Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste verfügt sie über Vernetzungen in alle Sprachregionen, die für dieses gesamtschweizerisch ausgerichtete Projekt unerlässlich sind.

Stefan Keller ist ein durch zahlreiche Publikationen ausgewiesener Historiker. Sein Buch über den Fall Grüninger war ein schweizerischer Bestseller, der internationales Aufsehen erregte – und wurde von der Universität Basel nachträglich als Dissertation anerkannt. Keller hat sich in mehreren Arbeiten mit dem Landesstreik in den einzelnen schweizerischen Regionen beschäftigt. Selbstverständlich werden im Rahmen der anstehenden Produktion weitere Fachleute beigezogen, die auch aus dem Kanton Solothurn stammen können. Uns sind keine weiteren Fachpersonen bekannt, die sich mit einer gleichgelagerten Projektidee um Unterstützung beworben hätten. Dem Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung wurde die Projektidee rechtzeitig kommuniziert. Die Projektleitung der Kantonsgeschichte hat die Projektidee fachlich begleitet.

3.1.4 Zu Frage 4:

Vergangene Jubiläumsfeiern (Marignano, Morgarten) haben einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen. Inwiefern soll sich die theatrale Darstellung des Landesstreiks von diesen Feiern unterscheiden? Immerhin wird ja – wie bereits im regierungsrätlichen Bericht angesprochen – mit einer „tendenziösen Deutung“ gerechnet.

Wir teilen die Einschätzung des Interpellanten nicht, wonach die Erinnerungsfeiern (es waren keine Jubiläumsfeiern) von Marignano oder Morgarten einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen haben sollen. Diese Erinnerungsfeiern fanden mit Unterstützung vieler Kantone und Regionen statt und zeigten ein reichhaltiges Bild der kulturellen Vielfalt aus unserem Land. Die Darstellung des Landesstreikes bespielt ein bis heute kontroverses Thema mit den Mitteln des (Frei-)Theaters. Kontroverse und auch damit tendenziöse Deutungen in und zu diesem Projekt können deshalb nicht ausgeschlossen werden

3.1.5 Zu Frage 5:

Grundlage für die Erarbeitung des Stücks soll das Erinnerungsvermögen breiter Bevölkerungsschichten sein. Soll dem Landesstreik „aus heutiger Sicht möglichst sachlich begegnet“ werden. Wie stellt sich der Regierungsrat zu dieser Vorgehensweise, da ja damit zu rechnen ist, dass es heute – rund 100 Jahre nach dem Landesstreik – wohl niemanden mehr gibt, der sich an die damaligen Ereignisse erinnert? Dazu sind ja doch Erinnerungen subjektiv geprägt und durch das Zeitgeschehen beeinflusst. Besteht überhaupt die Vorstellung, der Landesstreik müsse einigermaßen sachlich dargestellt werden?

Das Projekt beabsichtigt nicht eine Neuinszenierung der Ereignisse von 1918, sondern regt zur Beschäftigung mit der Frage an, was der Landes-Generalstreik mit uns heute zu tun hat, und was wir heute mit ihm zu tun haben. Es werden eine Vielzahl von Perspektiven auf den Landesstreik und die damit verbundenen Themen erarbeitet und zur Darstellung gebracht. Anders als die Geschichtsschreibung – die ihre jeweilige Position mit genauen Fakten belegen muss –, greift das Theater auf das Wissen zurück, das unterschiedliche Historiker und Historikerinnen zusammengetragen haben, legt dabei aber eigene Schwerpunkte. Das Theater lebt von Geschichten und Situationen, in denen widersprüchliche, oft nicht zu vereinbarende Positionen aufeinandertreffen. Grundlage der Theaterarbeit zum Landes-Generalstreik ist es, in Gesprächen und Begegnungen den Kontakt zum Thema in einem breiten Spektrum anzustossen. Die Anknüpfung an die eigenen Erfahrungen ist dabei von grosser Bedeutung: Sei es die Erinnerung daran, was in der Familie vom Landesstreik weitergegeben wurde – oder seien es Themen, die 1918 eine wichtige Rolle spielten und heute noch eine – wenn auch veränderte – Bedeutung haben, etwa Fragen von Inklusion und Exklusion, Fragen der Arbeitsbedingungen oder Fragen der Gleichstellung. Bei Bund und Kantonen ist gerade dieser Ansatz der gemeinsamen Annäherung und Beteiligung auf Interesse und Anerkennung gestossen.

3.1.6 Zu Frage 6:

Ein guter Teil der mythenbehafteten Geschichtsschreibung basiert auf der Weitergabe von Erinnerungen über Generationen. Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass durch das von ihm akzeptierte Vorgehen Mythen geschaffen werden können, welche sich bei näherer Betrachtung als falsch erweisen könnten? Welchen Einfluss könnte dies auf das Image des Kantons haben? Wäre es dem Kanton nicht dienlicher, wenn eigene „Flecken“ (wie sie z.B. im Zusammenhang mit dem Landesstreik bestehen) aufzuarbeiten?

Ein Mythos entsteht in der Regel über Vereinfachung, nicht über Differenzierung. Der Kanton Solothurn hat aus unterschiedlichen Gründen im ersten und einzigen Landes-Generalstreik der Schweiz eine bedeutende Rolle. Hundert Jahre später lädt er nun zu einer vielstimmigen Verhandlung der Themen mit den Mitteln des Theaters ein und ruft sich damit ebenso als Kultur- und Geschichtsort wie als Wirtschafts- und Arbeitsort in Erinnerung. Es geht gerade nicht um eine einseitige Interpretation des historischen Ereignisses, sondern um ein Aufzeigen von unterschiedlichen Positionen, um das spielerische Ausdifferenzieren sowohl von Widersprüchen als auch von Gemeinsamkeiten. Das Projekt ist dazu mit Historikerinnen und Historikern vernetzt, die zur Geschichte des Kantons Solothurn und zur Geschichte des Landesstreiks geforscht haben. Es steht in Kontakt mit Experten und Expertinnen der Schweizer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und nimmt den neuesten Wissensstand zur Grundlage eines Theaterprojektes. So ist die künstlerische Leitung unter anderem auch an den Fachgesprächen beteiligt, die auf Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes unter allen geplanten Projekten zur Generalstreik-Erinnerungsfeier geführt werden. Darüber hinaus ist sie im Austausch mit jenen Forscherinnen und Forschern – etwa an den Universitäten Bern und Zürich –, die sich derzeit mit der Aufarbeitung neuer Aspekte des Landes-Generalstreiks beschäftigen.

3.1.7 Zu Frage 7:

Wurde das vorgesehene Budget für das Laientheater mit ähnlichen Veranstaltungen und ähnlichen Rahmenbedingungen (200 Laienschauspieler und -Schauspielerinnen, Spielzeit von rund einem Monat) verglichen?

Das Budget ist für eine professionelle Projektumsetzung angemessen und mit ähnlichen Veranstaltungen vergleichbar. Die in der Interpellation erwähnten 200 Laienschauspieler und -schauspielerinnen sind Stammschauspielende, die bei jeder Aufführung mit weiteren Teilnehmenden aus allen Landesgegenden bereichert werden. Schlussendlich wird das Theaterprojekt wohl mehr als 2'000 Teilnehmende zählen. Die veranschlagte Spielzeit von einem Monat ist verhältnismässig.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Departement für Bildung und Kultur (4) AN, VEL, DK, DM
Amt für Kultur und Sport (10) ec, JS, ag, AS, Kuratorium für Kulturförderung (cr)
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat